

# **Begrüßung und Rede Heimatabend 51. Bundestreffen - Dresden 17.September - 19.00 Uhr vom 1. Vorsitzenden Christian Eichmann**

## **Begrüßung**

Liebe Riesengebirgler, liebe Gäste,

zunächst sage ich allen Landsleuten ein herzliches Willkommen zu unserem Heimatabend. Besonders freut mich, dass Herr Direktor Seewald als Herr des „Hauses der Kirche“ unter uns weilt- Ihnen ebenso ein herzliches Willkommen. Unter den Gästen begrüße ich besonders Frau Jana Hajkova vom Riesengebirgsmuseum aus Vrchlabi und Herrn Bürgermeister Jan Sobotka. Ferner Herrn Tomas Andel aus Arnau.

Nach vielen Jahren freuen wir uns wieder Gäste aus Trautenau begrüßen zu dürfen - ich begrüße herzlich Herrn Dr. Rainer Rosenbaum und Frau Huber.

Musikalisch umrahmt wird der Abend vom Chor der Russland-Deutschen unter der Leitung von Frau Julia Herb - wir freuen uns auf ihre Darbietungen.

Zum zweiten Mal im „Haus der Kirche“, fühlen wir uns auch dieses Mal wieder sehr wohl und gut aufgehoben. Daher ergeht ein großer Dank an alle Verantwortlichen hier im Haus.

Wir wollen den heutigen Abend zum Anlass nehmen eines großen Hoheneilber, Prof. Dr. Karl Schneider, zu gedenken. Leider kann unser Landsmann Wolfgang Fink aus gesundheitlichen Gründen die Laudatio auf Prof. Schneider nicht halten. Dies bedauern wir sehr !

Ich darf kurz den Verlauf des heutigen Abend wie folgt, skizzieren.

## **Rede**

Liebe Riesengebirgler, liebe Gäste,

vielleicht waren auch sie in diesem Sommer wieder mal in unserem schönen Riesengebirge oder sonst wo in Böhmen oder Mähren in Urlaub. Vielleicht haben sie sich dabei auch gefragt: was hat sich getan im Hinblick auf die Aufarbeitung der Geschichte im Vergleich zu früheren Jahren!

Meine Frage hat nicht den Hintergedanken, hier festzustellen ob tatsächlich solche Gedanken im Urlaub, nämlich Recherchen anzustellen, aufgekommen sind.

Ich war selbst mit meiner Frau im Riesengebirge und habe mir schon so meine Gedanken mit entsprechenden Beobachtungen gemacht

Bei den Kontakten und Gesprächen haben wir es ja meistens mit jüngeren Menschen zu tun, sie kennen die Situation 1945 nur „vom Hören und Sagen“. Welche Anknüpfungspunkte zu einem Gespräch über unser Schicksal kann es geben? Ich werde jetzt keine Auflistung geben, ich möchte aber das Verständnis ansprechen, dafür, dass es eines langen Aufbauprozesses bedarf um unsere Anliegen in der Tschechischen Republik schneller voran zu bringen.

Dagegen sollten wir nicht untätig sein und Langmut zeigen, wenn es um die richtige Gangart für das „Europa der Zukunft“ geht. Schon der tschechische Historiker Palacky und Bismarck erkannten, dass Böhmen weder zu einem deutschen noch zu einem tschechischen Nationalstaat gehören kann, ohne, dass eine der beiden Nationen, die in ihm lebten, darunter leiden mussten. Die Richtigkeit dieser Feststellung fand ihren Beweis in der Unterdrückung der Tschechen im Protektorat und in der Vertreibung der Sudetendeutschen durch die Nachkriegs-Tschechoslowakei. 1866 ereignete sich die große Wende in Europa - die sog. Erbfeindschaft zwischen Österreich und Preussen war ein historischer Irrtum. Die nationalstaatliche Entwicklung 1848-1866-1871 musste den habsburgischen Vielvölkerstaat gefährden und somit auch das zweisprachige Böhmen. Mit dem Sieg des Nationalismus im deutschen Raum begann der Verfall Europas.

Am 4. Juli verstarb der große Paneuropäer Otto von Habsburg - eine hervorragende Persönlichkeit im Kampf gegen Nationalsozialismus und Kommunismus. Es ist wert dieses Mannes an einem solchen Abend zu gedenken, eines Mannes der sich auch für unsere Sache stets eingesetzt hat. Otto von Habsburg war den Sudetendeutschen immer in besonderer Weise verbunden. Er fehlte an kaum einem Sudetendeutschen Tag. Interessant, dass er sich selbst als „Legitimisten“ verstand, darunter ist jemand zu verstehen, der für die legitim annehmbare Staatsform in jener Zeit eintritt, in der diese Staatsform existiert.“ 1970 wurde Otto von Habsburg mit dem „Europäischen Karlspreis“ ausgezeichnet.

In einer Zeitschrift habe ich die drei folgenden Worte gelesen: Visionen - Engagement - Dialoge.

Diese Worte könnten auch unserem Heimatkreis als Leitmotiv dienen. In Fortsetzung der vorher erwähnten Idee des Paneuropas sind Dialoge sicher ein bewährtes Mittel der Verbesserung der Verbindungen zwischen Tschechen und Deutschen. Dafür lohnt sich persönliches Engagement, nicht zuletzt durch Mitarbeit in unserem Heimatkreis.

Liebe Landsleute: In diesem Vortrag soll auch Zeit sein unserer verstorbenen Mitglieder zu gedenken. Willy Lucke und Pfarrer Gustav Scharm seien hier stellvertretend für viele andere genannt. Ich bitte um eine Schweigeminute.

Ich hoffe, dass auch dieses Treffen seine Spuren hinterlässt, und viele Kontakte wieder aufgeblüht sind.

Gemeinsam und im Dialog werden wir sicher in Zukunft Projekte bewerkstelligen können, Projekte die der Deutschen Kultur im heutigen Tschechien einen noch festeren Standort verleihen.

Die später vorgesehene Übergabe der Bronzestatue des verdienten Hohenelber Studienprofessor Dr. Karl Schneider an die Leiterin des Riesengebirgsmuseum Frau Hajkova ist ein solches Projekt der Verständigung und Ausdruck guter, verständnisvoller Zusammenarbeit.

Freuen wir uns darauf!

Abschliessend darf ich Ihnen von einer Aktivität berichten, die die Städte Bensheim und Arnau mit dem Deutsch-Europäischen Bildungswerk in Hessen e.V. veranstaltet haben, nämlich die Durchführung eines

Begegnungstages. Es war ein voller Erfolg, sowohl die tschechische Seite, als auch die deutsche Seite legten ihre Sicht der Geschehnisse um die Vertreibung offen dar.

Das immer wiederkehrende Thema von uns allen ist die „Verlorene Heimat“. Dafür stehen die uns bekannten Ziele, an deren Erfüllung noch gearbeitet wird:

1. Die Feststellung, dass die Vertreibung als Ganzes ein schweres Unrecht war - die deutsch-tschechische Erklärung von 1997 enthält sie nicht. Nicht zu verwechseln mit bloßer Entschuldigung.
2. Die Gewährung des Rechts auf Heimat - darunter sind besonders kulturelle Rechte gemeint - ein Kulturgut bewahren.
3. Die Aufhebung der Benes-Dekrete
4. Der fortgesetzte Dialog freigewählter Vertreter beider Seiten.

Wie unschwer zu erkennen ist, sind ungewöhnliche und schwierige Aufgaben an die Politiker gestellt - Grund genug damit die kulturellen Leistungen in unserer Heimat nicht in totale Vergessenheit geraten.

Werden also unsere Anliegen mehr und mehr ins Abseits geraten oder den Weg des Wandels in Richtung einvernehmlicher Lösung gehen?

Über unserem Bundestreffen könnte das Motto stehen, welches der diesjährige Sudetendeutschen Heimattag in Wien hat: „Die Wahrheit siegt“.

Dass ein Wandel in positivem Sinne möglich ist haben viele Kontakte zu unseren tschechischen Nachbarn bewiesen und beweisen es stets aufs Neue - in dieser Hinsicht scheint das Motto realisierbar. Wir müssen uns nur auf die Spurensuche machen.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.